

SCHULINTERNER LEHRPLAN SPORT S II

STAND: SEPTEMBER 2016



Inhaltsverzeichnis

1	Die Fachgruppe Sport am Pius-Gymnasium	3
1.1	Leitbild	3
1.2	Aufgaben und Ziele des Faches	3
1.3	Verfügbare Ressourcen/ Sportstättenangebot	5
1.4	Unterrichtsangebot	6
1.5	Außerunterrichtliches Sportangebot	6
2	Entscheidungen zum Unterricht	7
2.1	Kursprofile, Inhalte und Unterrichtsvorhaben	7
2.1.1	Unterrichtsvorhaben Einführungsphase	8
2.1.2	Unterrichtsvorhaben Qualifikationsphase	10
2.2	Kompetenzerwartungen	13
2.3	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	13
2.4	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	14
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	15
4	Qualitätssicherung und Evaluation	15
5	Anhang	16

1. DIE FACHGRUPPE SPORT AM PIUS-GYMNASIUM

1.1 LEITBILD

Der Stellenwert des Faches Sport im Schulleben und im Schulprogramm des Pius-Gymnasiums drückt sich im Leitbild und im Schulsportprogramm aus und ist Bestandteil des schulinternen Lehrplans. Unsere Schule folgt dazu einem ganzheitlichen, salutogenetischen Leitbild, das die Freude an Bewegung, Spiel und Sport der Schülerinnen und Schüler in einer bewegungsfreudigen Schule fördern will.

Die Fachkonferenz Sport möchte bei Schülerinnen und Schülern Bewegungsfreude und Gesundheitsbewusstsein im Schulsport im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule entwickeln. Durch ihr Schulsportkonzept möchte sie den Schülerinnen und Schülern die Ausbildung zu einer mündigen, bewegungsfreudigen und gesundheitsbewussten Persönlichkeit ermöglichen, um durch Bewegung, Spiel und Sport überdauernd und langfristig die Freude an der Bewegung und am Sport zu erhalten sowie Gesundheitsbewusstsein und Fitness für die Bewältigung des Alltags und zum Ausgleich von Belastung in die Lebensführung integrieren zu können.

Den Schülerinnen und Schülern am Pius-Gymnasium soll darüber hinaus Gelegenheit gegeben werden, ihre Leistungsfreude und –bereitschaft in Wettkämpfen zu erproben und auszubilden. Deshalb setzen sich die Lehrkräfte engagiert für die Teilnahme an Wettkämpfen und für die Bildung von Schulmannschaften ein.

1.2 Aufgaben und Ziele des Faches

Im Rahmen des Bildungsauftrags des Gymnasiums in der Sekundarstufe II erschließt der Sportunterricht den Schülerinnen und Schülern einen Lebens- und Erfahrungsraum besonderer Prägung und leistet hierdurch seinen spezifischen Beitrag zur Entwicklung und Förderung ganzheitlicher Bildung.

Dabei soll bei allen Kindern und Jugendlichen die Freude an der Bewegung sowie am individuellen und gemeinschaftlichen Sporttreiben geweckt, erhalten und vertieft werden. Im Zentrum dieses Lern- und Erfahrungsfeldes stehen die eigene Bewegung und Körpererfahrung in unterschiedlichen individuellen und sozialen sportlichen Handlungszusammenhängen mit unterschiedlichen Sinnrichtungen und Motiven sowie ihre Bedeutsamkeit für das Leben der Schülerinnen und Schüler als einzelne und in der Gemeinschaft.

Die pädagogische und fachdidaktische Grundlegung für das Fach Sport in der Schule ist in den für alle Schulformen und Schulstufen im Fach Sport gültigen Rahmenvorgaben für den Schulsport in der jeweils geltenden Fassung differenziert entfaltet. Als pädagogische Leitidee für den erziehenden Schulsport insgesamt und damit auch für den Sportunterricht wird in diesem Zusammenhang der folgende Doppelauftrag formuliert: **Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport** und **Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur**.

Dieser Doppelauftrag wird im Schulsport und insbesondere im Sportunterricht immer auf der Grundlage der **sechs pädagogischen Perspektiven** realisiert, die in den Rahmenvorgaben ausführlich erläutert sind:

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)
- Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten (B)
- Etwas wagen und verantworten (C)
- Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)
- Kooperieren, Wettkämpfen und sich verständigen (E)
- Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (F).

Die Rahmenvorgaben für den Schulsport geben durch diese sechs pädagogischen Perspektiven und die Grundsätze pädagogischen Handelns in einem erziehenden Schulsport die Vieldimensionalität und Reichweite des Schulsports und des Sportunterrichts im Besonderen verbindlich vor. Der Kernlehrplan Sport für die Sekundarstufe II am Gymnasium entfaltet die daraus resultierenden im Sportunterricht zu entwickelnden Kompetenzen; er konzentriert sich dabei ausschließlich auf fachliche Anforderungen und Lernergebnisse, die beobachtbar und weitgehend überprüfbar sind.

Der Kernlehrplan geht von einer übergreifenden fachlichen Handlungskompetenz als Zielperspektive aus. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern, sich in ihren Lebens- und Erfahrungsräumen auf die Wirklichkeit von Bewegung, Spiel und Sport in unterschiedlichen sozialen Konstellationen mit unterschiedlichen Sinnrichtungen und Motiven einzulassen, diese sportlichen Lebens- und Erfahrungsräume für sich selbst und für andere gewinnbringend zu gestalten und das eigene Tun und Erleben mit Blick auf die Bedeutung für die eigene Person und die Person anderer kritisch zu reflektieren und zu beurteilen.

Diese umfassende Handlungskompetenz integriert ausgehend von der für das Fach Sport zentralen Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz fachspezifische Methoden- und Urteilskompetenz. Sie umfasst nicht nur gekonntes und reflektiertes sportliches Bewegungshandeln, sondern bezieht die Fähigkeit ein, situativ sachgerecht und methodisch sinnvoll zu handeln, sich in sportlichen Handlungssituationen individuell und sozial

verantwortlich zu verhalten und sportliche Handlungssituationen, Sachverhalte und Fragestellungen nach einsichtigen und nachvollziehbaren Kriterien zu beurteilen und zu bewerten.

Über diese fachliche Kompetenzentwicklung hinaus leisten der Sportunterricht und auch der im Kernlehrplan nicht geregelte außerunterrichtliche Schulsport einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau personaler und sozialer Kompetenzen, deren Entwicklung eine Aufgabe aller Fächer ist und die aufgrund ihrer überfachlichen Bedeutung außerhalb fachbezogener Kernlehrpläne dargestellt werden. In diesem Zusammenhang trägt der Schulsport insgesamt zu Querschnittsaufgaben von Schule wie Werteerziehung, soziale Verantwortung, Sensibilisierung für unterschiedliche Geschlechterperspektiven und Lebensformen, Ächtung von Diskriminierung, kulturelle Mitgestaltung und interkulturelles Verständnis bei, die gemäß dem schulischen Leitbild gleichzeitig als Ausdrucksformen eines christlichen Menschenbildes verstanden und vermittelt werden.

Im Sportunterricht der Sekundarstufe II des Gymnasiums erweitern die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen im Rahmen einer reflektierten Praxis in enger Praxis-Theorie-Verknüpfung fachliche Fragestellungen und Sachverhalte zu beurteilen, um auch komplexe sportliche Handlungssituationen entsprechend zu bewältigen. Diese Handlungskompetenz ist Grundlage dafür, dass Schülerinnen und Schüler eine eigene bewegungs- und sportbezogene Identität ausbilden können.

Als Grundlage der im schulinternen Lehrplan dargelegten didaktisch-methodischen Entscheidungen gilt zudem der kompetenzorientierte Kernlehrplan für den Sportunterricht des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die darin entfaltenen Kompetenzerwartungen.

Zudem sind Bewegung, Spiel und Sport in der Schule über den obligatorischen Sportunterricht hinaus in vielfältigen weiteren Bereichen integrale Bestandteile von Unterricht und Schulleben. Unverzichtbar sind hier insbesondere vielfältige Angebote im außerunterrichtlichen Schulsport. Vor allem baut die Schule durch solche Angebote auch Brücken zum außerschulischen Sport (z. B. zu den Sportvereinen) und trägt damit zur Einbindung in das soziale Umfeld bei.

1.3 Verfügbare Ressourcen/ Sportstättenangebot

Auf dem Schulgelände sind folgende für den Sportunterricht wichtige Ressourcen/ Sportstätten nutzbar:

- schuleigene Turnhalle,
- schuleigener Fitness- bzw. Gymnastikraum
- Beamer mit Leinwand im Sporttrakt (z.B. für Powerpoint-Präsentationen der Schülerinnen und Schüler, Lehrfilme zur Demonstration möglicher Bewegungsabläufe)

- oder zur Analyse von ausgewählten sportmotorischen Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler)
- schuleigener Sportplatz mit Rasen als Spielfläche, Sprunggrube und Kugelstoßanlage, schuleigenes Schwimmbad

1.4 Unterrichtsangebot

Der Sportunterricht in der Sekundarstufe II wird in allen Jahrgangsstufen koedukativ auf der Grundlage der verbindlichen Stundentafel erteilt:

- Einführungsphase der GOST: 3-stündig
- Qualifikationsphase der GOST - Grundkurs: 3-stündig

Für den Regelunterricht in der Sekundarstufe II gilt der Kernlehrplan Sport Sek.II am Gymnasium in der Fassung vom 01.08.2011.

1.5 Außerunterrichtliches Sportangebot

Im Rahmen des außerunterrichtlichen Schulsports der Schule wird - auch als Möglichkeit auf besondere Talente und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer individuellen Förderung einzugehen - großer Wert auf die Teilnahme an **Schulsportwettkämpfen** gelegt. Für die Schulmannschaften findet in der Regel ein Vorbereitungstraining statt, das dem Aushang am „Sportbrett“ zu entnehmen ist. Die Teilnahme am schulsportlichen Wettkampfwesen/„**Jugend trainiert für Olympia**“ wird regelmäßig dokumentiert, z.B. in der Pius-Jahresschrift oder durch aktuelle Aushänge im Sport-Trakt.

Für interessierte Schülerinnen und Schüler wird außerdem eine in der Turnhalle des Pius-Gymnasiums wöchentlich stattfindende Fecht-AG angeboten, die von einem staatlich geprüften Fechtlehrer des Aachener Fecht-Clubs (AFC) geleitet wird.

In der **Sporthelferausbildung** bietet die Schule in Kooperation mit dem Stadt-/Kreissportbund Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich als Schulsportshelferin oder -helfer ausbilden zu lassen, die z.B. bei der Unterstützung des schulsportlichen Wettkampfwesens eingesetzt werden.

Insbesondere Schulsportshelfer aus der Sekundarstufe II spielen auch eine tragende Rolle bei der Gestaltung der „**Bewegten Pause**“, die Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer sportphysiologischen oder sportmotorischen Leistungsstärke Angebote zu Bewegung, Sport und Spiel in den großen Pausen bietet und so u.a. einen Beitrag zur Förderung der seelischen und physischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler im Schulalltag leistet.

2. ENTSCHEIDUNGEN ZUM UNTERRICHT

2.1. KURSPROFILE, INHALTE UND UNTERRICHTSVORHABEN

Die Schülerinnen und Schüler werden aufgrund schulorganisatorischer Vorgaben einzelnen Kursen zugeordnet.

Die Obligatorik der Richtlinien gibt für die **Einführungsphase mindestens drei** und für die **Qualifikationsphase zwei Bewegungsfelder und Sportbereiche** vor (vgl. Richtlinien, 11 u. 12 oder 20 u. 28).

Aufgrund schulinterner Rahmenbedingungen sind **in allen Kursen der S II folgende zwei Bewegungsfelder und Sportbereiche verbindlich und kontinuierlich** (vgl. RL, 20) zu akzentuieren:

- **Bewegen im Wasser – Schwimmen (BF/SB 4)**
- **Spielen mit und in Regelstrukturen – Sportspiele (BF/SB 7)**

In der **Einführungsphase** kann eine **dritte Akzentuierung kursintern** festgelegt werden.

In allen Sportkursen der S II sind immer alle sechs Inhaltsfelder (früher pädagogische Perspektiven) zu berücksichtigen, um der Mehrdimensionalität und Reichweite des Schulsports gerecht zu werden (vgl. RL, 9). Sie werden an ausgewählten Bewegungsfeldern und Sportbereichen exemplarisch thematisiert (vgl. RL, 10).

Für alle Kombinationen von BF/SB sind die in den Richtlinien genannten **sechs Inhaltsfelder** – angelehnt an die pädagogischen Perspektiven – **mit den entsprechenden Kompetenzerwartungen** (Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz) obligatorisch (EF: 20 ff., Q1/2: 28 ff.).

In der **Qualifikationsphase** müssen zugunsten der Akzentuierung **zwei Inhaltsfelder** (sinnvoll **IF d** und **IF e**) **umfassend und in allen inhaltlichen Schwerpunkten** behandelt werden. Bei den **übrigen Inhaltsfeldern** reduziert sich die Vorgabe auf **den durch Fettdruck markierten Schwerpunkt** (vgl. RL, 28).

2.1.1. UNTERRICHTSVORHABEN EINFÜHRUNGSPHASE

Anmerkungen:

In dem folgenden Beispielprofil sind die Bewegungsfelder 1 (Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen), 4 (Bewegen im Wasser – Schwimmen) und 7 (Spielen mit und in Regelstrukturen) als Profil bildend ausgewählt.

Im Bewegungsfeld 1 (Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen) ergibt sich unter Berücksichtigung der verbindlichen inhaltlichen Kerne folgende Akzentuierung (vgl. KLP S.24):

- *Formen der Fitnessgymnastik*
- *Funktionelle Dehnübungen und unterschiedliche Dehnmethoden*

Es bietet sich an, diese Inhalte durchgängig in allen Unterrichtsvorhaben zu integrieren.

Im Bewegungsfeld 4 (Bewegen im Wasser – Schwimmen) ergibt sich unter Berücksichtigung der verbindlichen inhaltlichen Kerne folgende Akzentuierung (vgl. KLP S.24f.):

- *Sportschwimmen: Schwimmarten, Lagenschwimmen, ausdauerndes Schwimmen, Start- und Wendetechniken*
- *Bewegungskunststücke und Bewegungsgestaltungen im Wasser*

Im Bewegungsfeld 7 (Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele) wird unter Berücksichtigung der verbindlichen inhaltlichen Kerne folgende Akzentuierung vorgenommen (vgl. KLP S.26f.):

- *Partnerspiele – Einzel und Doppel (z.B. **Badminton**, Tennis, Tischtennis)*

Die Realisierung der einzelnen Unterrichtsvorhaben liegt – gebunden an o.g. Vorgaben der Richtlinien und Schule – in der Verantwortung der jeweiligen Fachkraft. Dabei steht bei der Konzeption die Ausbildung der **Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz** stets im Vordergrund.

Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase (Beispiel)

Halbjahre	Laufendes UV	Themen der einzelnen Unterrichtsvorhaben
1. Hj	UV 1	Wo stehe ich? – Individuelle Bestandsaufnahme im Hinblick auf Schlagtechniken und Spielfähigkeit im Badminton (ca. 12 Stunden)
	UV 2	Schwimm dich fit! – Ausdauerschwimmen in seiner gesundheitlichen Wirkung nutzen (ca. 10 Stunden)
	UV 3	Komplettierung einer vorgegebenen gymnastik-tänzerischen Gestaltung (ca. 12 Stunden)
	Freiraum	ca. 15 Stunden
2. Hj	UV 4	Badminton – Selbsteinschätzung entwickeln und für taktische Marschrouten nutzen (ca.12 Stunden)
	UV 5	Wir schwimmen synchron! – Bewegungen im Wasser in Form einer Gruppenchoreografie gestalten (ca.12 Stunden)
	UV 6	Alternative Spielformen – Entwicklung und Erprobung alternativer Wettkämpfe unter Berücksichtigung unterschiedlicher Zielsetzungen. Thematisierung des Begriffs Fairness: „Wie gehe ich fair mit meinen Mitmenschen um – wie nutze ich meine soziale Verantwortung?“ (ca. 10 Stunden)
	Freiraum	ca. 12 Stunden

2.1.2. QUALIFIKATIONSPHASE

Anmerkungen:

Wie unter 3.1 beschrieben sind in dem folgenden Beispielprofil die Bewegungsfelder 4 (Bewegen im Wasser – Schwimmen) und 7 (Spielen mit und in Regelstrukturen) Profil bildend.

Im Bewegungsfeld 4 (Bewegen im Wasser – Schwimmen) wird unter Berücksichtigung der verbindlichen inhaltlichen Kerne folgende Akzentuierung vorgenommen (vgl. KLP S.34f.):

- *Sportschwimmen: Schwimmmarten, Lagenschwimmen, ausdauerndes Schwimmen, Start- und Wendetechniken*
- *Rettungsschwimmen*
- *Wasserball und andere Ballspiele im Wasser*

Im Bewegungsfeld 7 (Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele) wird unter Berücksichtigung der verbindlichen inhaltlichen Kerne folgende Akzentuierung vorgenommen (vgl. KLP S.37f.):

- *Mannschaftsspiele (z.B. Basketball, Fußball, Handball, Hockey, **Volleyball**)*
- *Alternative Spiele und Sportspiel-Varianten (z.B. Street-Variationen, Beach-Volleyball, Flag-Football)*

Die Realisierung der einzelnen Unterrichtsvorhaben liegt – gebunden an o.g. Vorgaben der Richtlinien und Schule – in der Verantwortung der jeweiligen Fachkraft. Dabei steht bei der Konzeption die Ausbildung der **Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz** stets im Vordergrund.

Unterrichtsvorhaben in der Qualifikationsphase (Beispiel):

Halbjahre	Laufendes UV	Themen der einzelnen Unterrichtsvorhaben
Q1/1 (19 Wochen = 57 Std.)	UV 1	Was kann ich? – Stärken und Schwächen erkennen – Die eigene Leistungsfähigkeit in den unterschiedlichen Schwimmmarten/-stilen einschätzen und bewerten ca. 12 - 15 Std.
	UV 2	Alle können angreifen – Angriffstechniken im Volley-/Wasserball mit Blick auf individuelle Fähigkeiten ausbauen und in Übungsspielen erproben ca. 17 - 20 Std.
	UV 3	BallKoRobics – Volleyball einmal anders – Präsentation und Beurteilung einer BallKoRobics-Choreografie unter besonderer Berücksichtigung des Gestaltungskriteriums Raum sowie ausgewählter Ausführungskriterien im Hinblick auf die gestalterische Umsetzung verschiedener Aerobic-Schritte in Kombination mit Arm-Ball-Bewegungen ca. 12 - 15 Std.
	Freiraum	ca. 7 - 16 Std.
Q1/2 (21 Wochen = 63 Std.)	UV 4	Erfolgreich in der Abwehr – Spielgemäße Entwicklung von Abwehrtechniken und-maßnahmen zur Verbesserung der individual- und gruppentaktischen Spielfähigkeiten im Volley-/Wasserball ca. 12 - 15 Std.
	UV 5	Ausdauer im Schwimmen trainieren – Dranbleiben lohnt sich –Individuelle Erstellung eines Trainingsplans unter Berücksichtigung der Kenntnisse über die Wirksamkeit von Trainingsprozessen mit dem Ziel der langfristigen Leistungssteigerung ca. 12 - 15 Std.
	UV 6	Modifikationen des Volley-/Wasserballspiels – Veränderungen des Normalspiels zur Förderung der Interaktion und Spielfreude ca. 12 - 15 Std.
	Freiraum	ca. 18 - 27 Std.

Q2/1 (16 Wochen = 54 Std.)	UV 7	Deutsches Sportabzeichen – Anforderungen in verschiedenen Sportarten und in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination kennenlernen und selbstbestimmt auf die Absolvierung vorbereiten ca. 15 - 18 Std.
	UV 8	Wir sind ein starkes Team – Gruppen- und mannschaftstaktische Konzeptionen für ein effektives Zusammenspiel im Volley-/Wasserball ca. 12 - 15 Std.
	UV 9	Wie werde ich besser? – Auf dem Weg zur optimalen Leistung – Ausgewählte Disziplinen im Schwimmen hinsichtlich konditioneller und koordinativer Anforderungen analysieren und die Leistung steigern ca. 12 - 15 Std.
	Freiraum	ca. 6 - 12 Std.
Q2/2 (11 Wochen = 33 Std.) –	UV 10	Rettungsschwimmen – Hilfe ist möglich und kann Spaß machen – Simulation von Rettungssituationen und Erwerb entsprechender Maßnahmen in Verbindung mit alternativen Wettkampf-/Spielformen. Thematisierung des Begriffs der Verantwortung: „Verantwortung für sich und andere wahrnehmen können und für sich und andere verantwortlich leben“. ca. 12 - 15 Std.
	UV 11	Neue Mitspieler und wechselnde Gegner – Unterschiedliche Turnierformen im Volley-/Wasserball organisieren und durchführen und unter verschiedenen Zielsetzungen und Rahmenbedingungen beurteilen ca. 12 - 15 Std.
	Freiraum	ca. 3 - 9 Std.

2.2. KOMPETENZERWARTUNGEN

Den BF/SB werden inhaltliche Kerne und damit verbundene Erwartungen an die Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz zugeordnet. **Inhaltliche Kerne** und die jeweils **konkretisierten Kompetenzerwartungen** sind laut Richtlinien verpflichtend (EF: 24 ff., Q1/2: 32 ff.).

Für die **Qualifikationsphase** gelten **bestimmte inhaltliche Kerne** und wiederum der **Fettdruck**.

Für alle Kombinationen von BF/SB sind die in den Richtlinien genannten **sechs Inhaltsfelder** – angelehnt an die pädagogischen Perspektiven – **mit den entsprechenden Kompetenzerwartungen** (Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz) obligatorisch (EF: 20 ff., Q1/2: 28 ff.).

2.3. GRUNDSÄTZE DER FACHMETHODISCHEN UND FACHDIDAKTISCHEN ARBEIT

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz des Pius-Gymnasiums die folgenden didaktisch und methodisch relevanten überfachlichen Grundsätze übernommen.

Überfachliche Grundsätze:

- 1) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3) Die Unterrichtsgestaltung ist auf Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- 6) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schüler/innen und bietet ihnen Möglichkeit zu eigenen Lösungen.
- 8) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.

- 11) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

Darüber hinaus werden von der Fachkonferenz folgende fachmethodische und fachdidaktische Grundsätze als maßgeblich festgelegt.

Der Sportunterricht am Pius-Gymnasium folgt den Prinzipien eines **erziehenden Sportunterrichts**. Die Unterrichtsgestaltung ist durch schüleraktivierendes und selbst gesteuertes Lernen geprägt.

Im Sinne der **Kompetenzorientierung** geht es im Sportunterricht darum, erworbenes Wissen über sportliche Zusammenhänge sowie motorisches Können in unterschiedlichen Anforderungssituationen anwenden zu können. Dazu werden von den Fachkolleginnen und -kollegen Lernarrangements geschaffen, die auf der Diagnose der Lernausgangslage basieren und an den Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind.

2.4. GRUNDSÄTZE DER LEISTUNGSBEWERTUNG UND LEISTUNGSRÜCKMELDUNG

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Sport hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

a. GENERELLE ABSPRACHEN ZUR LEISTUNGSBEWERTUNG

Bewertet wird, wie der Schüler

1. sein Bewegungskönnen zeigt (u.a. technisches, taktisches, konditionelles, kreativ-gestalterisches Können),
2. sich auf Unterrichtssituationen einlässt,
3. Beiträge zur gemeinsamen Planung und Gestaltung von Lern-, Übungs-, Spiel- und Wettkampfsituationen einbringt,
4. Erfahrungen, Kenntnisse strukturiert wiedergibt,
5. Zusammenhänge sachgerecht und kritisch reflektiert erläutert,
6. motorische Grundeigenschaften funktionell erweitert,
7. sportliches Können weiterentwickelt und
8. sportliches Handeln zusammen mit anderen regelt.

Als Kriterien für die einzelnen Notenstufen gelten die Beobachtungsmerkmale im Anhang.

b. ABSPRACHEN ÜBER LERNERFOLGSKONTROLLEN

1. Sportmotorische Leistungen in den Bewegungsfeldern/Sportbereichen werden quantitativ und qualitativ bewertet.
2. Die einem Bewegungsfeld/Sportbereich zugehörigen konditionellen und koordinativen Fähigkeiten müssen in die Bewertung einbezogen werden.
3. Quantitative Messungen im Bewegungsfeld **Bewegen im Wasser – Schwimmen** liegt die Wertungstabelle im Anhang zu Grunde.
4. Qualitative Messungen im Bewegungsfeld **Spiele in und mit Regelstrukturen – Sportspiele** richten sich nach folgenden Absprachen:
 - Eine Überprüfung ist möglich in den Wettkampfspielen oder wettkampfnahen Spielformen.
 - Als Beurteilungskriterien sind das regelgerechte Spiel, Ausprägung und situationsgerechtes Anwenden technischer Fertigkeiten, taktisch richtiges Verhalten, Effektivität und Einsatz zu nennen.

3. ENTSCHEIDUNGEN ZU FACH- UND UNTERRICHTSÜBERGREIFENDEN FRAGEN

Im Hinblick auf **fächerübergreifendes Lernen** sollen Aspekte aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen einfließen (vgl. RL, 10). Aufgrund der schulinternen Akzentuierung bieten sich Verbindungen mit den Naturwissenschaften sowie den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften an. Mindestens eine ist explizit aufzugreifen.

In der EPh stimmen sich die Fächer **Biologie** und Sport inhaltlich und zeitlich bezüglich des übergeordneten Themas „Grundlagen der sportlichen Leistung“ ab. Dabei übernimmt das Fach Biologie einen Großteil der stoffwechselphysiologischen Aspekte im Hinblick auf die Energiebereitstellung im menschlichen Körper und die Funktionsweise der Skelettmuskulatur. Im Sportunterricht werden dann Trainingsaspekte besprochen, die bei der erfolgreichen Schulung der aeroben Ausdauer und der damit verbundenen alaktaziden (ohne Milchsäurebildung) Energiebereitstellung im Muskel berücksichtigt werden müssen. Anschließend

werden diese dann unter Praxis Gesichtspunkten (Vorbereitung des Ausdauerschwimmens) erprobt und im Anschluss reflektiert.

4. QUALITÄTSSICHERUNG UND EVALUATION

Die Fachkonferenz Sport evaluiert die Gestaltung und Qualität des schulinternen Lehrplans regelmäßig. Insbesondere bei veränderten Ausgangsbedingungen (neues Sportstättenangebot, Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern, neuen Trendsportarten, etc.) können auf der Basis des Kernlehrplans Sport jederzeit Anpassungen vorgenommen werden.

Anhang:

Kriterien zur Leistungsbewertung im Sportunterricht

<p>Erwartungshorizont <u>Beobachtungsmerkmale</u> <u>für die Note</u></p> <p>sehr gut</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>technisch-koordinative Aspekte</u> Altersadäquate Bewegungen werden auch bei hohem Schwierigkeitsgrad und leistungshemmenden Einflüssen (z.B. durch Gegner oder Umgebung) harmonisch, fließend, elastisch und präzise ausgeführt. Bewegungsungenauigkeiten werden selbst wahrgenommen und können eigenständig korrigiert werden.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>psycho-physische Aspekte</u> Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft und Leistungswille sind sehr stark ausgeprägt. Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit bestätigen eine allgemein sehr hohe Fitness. Altersadäquate Anforderungen bei Bundesjugendspielen, Sportabzeichen, Schwimmabzeichen usw. werden auf sehr hohem Niveau und in unterschiedlichen Sportfeldern erfüllt (z.B. Ehrenurkunde).</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>taktisch-kognitive Aspekte</u> Taktische Maßnahmen werden verstanden, im Wettkampf umgesetzt und situativ variiert. Das Spielverständnis zeichnet sich sowohl durch Verantwortungsbereitschaft als auch durch Kooperationsbereitschaft aus. Koordinativ-technischen Handlungen liegen präzise und begründete Bewegungsvorstellungen zugrunde.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>ästhetisch-gestalterische Aspekte</u> Offene und gestalterische Aufgaben können basierend auf grundlegenden Formen und Elementen eigenständig und kreativ gelöst und nach Raum, Zeit und Dynamik variiert werden. Präsentationen zeigen sowohl individuelle Ausstrahlung als auch Harmonie und Synchronizität in der Gruppe.</p>	<p>Sachkompetenz (nur SII) Vertiefte und detaillierte kenntnisbasierte Kompetenzen in den Bewegungsfeldern und Sportbereichen sind umfassend entwickelt. Zusammenhänge und Wechselwirkungen werden erkannt bzw. genutzt, um sich mit verschiedenen sportwissenschaftlichen Aspekten von Bewegung, Spiel und Sport auseinander zu setzen. Eine erweiterte wissenschaftspropädeutische Handlungskompetenz ist erkennbar.</p>
<p>Methodenkompetenz <u>methodische-strategische Aspekte</u> Grundlegende Sicherheits- und Organisationsregeln (z.B. im Schwimmen oder Turnen) werden gekannt, eingesehen und auch ohne Kontrolle jederzeit eingehalten. Das selbstständige Aufwärmen erfolgt nach anerkannten und eingeübten Kriterien und wird sportartspezifisch variiert. Um offene Aufgaben experimentell zu erproben und Fertigkeiten eigenständig zu erarbeiten, werden methodische Prinzipien und die grundlegende Bedeutung von Spielideen und -regeln genutzt und angewandt.</p>	<p>Methodenkompetenz <u>sozial-kommunikative Aspekte</u> Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit sowie die qualifizierte Beteiligung auch bei gemeinschaftlichen Arbeitsaufträgen und in kognitiven Unterrichtsphasen können sicher vorausgesetzt werden. Bei Spielen können verbale und nonverbale Kommunikationsformen zielführend angewandt werden. Es bereitet keine Schwierigkeiten, sich auch auf stärkere oder schwächere Mitschüler einzustellen und Außenseiter in ein Spiel zu integrieren und in ihrem Mitspielen zu ermutigen.</p>
<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur Bewertung und Selbsteinschätzung</u> Sicherheits- und gesundheitsbezogene Aspekte im Sport werden zuverlässig beurteilt. Die eigene Belastung kann auf Grund wahrgenommener Körperreaktionen sicher eingeschätzt werden. Koordinativ-technische Leistungen werden kriteriengeleitet angemessen und zuverlässig beurteilt und bewertet. Das eigene Fitnessniveau wird anhand verschiedener Parameter sportartspezifisch bewertet.</p>	<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur sozial-kritischen Analyse sportlichen Tuns</u> Fragen zu Möglichkeiten und Grenzen eigenen und fremden sportlichen Handelns werden selbstständig gestellt und können individuell und gesamtgesellschaftlich angemessen beantwortet werden. Anzustrebende und fragwürdige Körperideale, Wettkampfformen und Lebensweisen werden dabei im kritischen Vergleich voneinander diskriminiert werden. Fairness wird als eine freiwillige ethische Verpflichtung, die über das Regelwerk hinausgeht, anerkannt und gelebt.</p>

<p>Erwartungshorizont <u>Beobachtungsmerkmale</u> <u>für die Note</u></p> <p>gut</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>technisch-koordinative Aspekte</u> Altersadäquate Bewegungen werden auch bei gehobenem Schwierigkeitsgrad harmonisch, fließend, elastisch und präzise ausgeführt. Bewegungsungenauigkeiten werden nur bei einfachen Bewegungen selbst wahrgenommen und dann eigenständig korrigiert.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>psycho-physische Aspekte</u> Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft und Leistungswille sind stark ausgeprägt. Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit bestätigen eine allgemein hohe Fitness. Altersadäquate Anforderungen bei Bundesjugendspielen, Sportabzeichen, Schwimmbadabzeichen usw. werden zumindest in einzelnen Sportarten auf hohem Niveau erfüllt.</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>taktisch-kognitive Aspekte</u> Taktische Maßnahmen werden in der Regel verstanden und im Wettkampf meist richtig umgesetzt. Im Spielverständnis mangelt es gelegentlich noch an Verantwortungsbereitschaft bzw. Kooperationsbereitschaft. Koordinativ-technischen Handlungen liegen in der Regel genaue Bewegungsvorstellungen zugrunde.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>ästhetisch-gestalterische Aspekte</u> Offene und gestalterische Aufgaben können basierend auf grundlegenden Formen und Elementen weitgehend eigenständig und kreativ gelöst und nach Raum, Zeit und Dynamik variiert werden. Präsentationen bemühen sich sowohl um individuelle Ausstrahlung als auch um Harmonie und Synchronität in der Gruppe.</p>	<p>Sachkompetenz (nur SII) Kenntnisbasierte Kompetenzen in den Bewegungsfeldern und Sportbereichen sind solide entwickelt. Zusammenhänge und Wechselwirkungen werden wiederholt erkannt bzw. genutzt, um sich mit verschiedenen sportwissenschaftlichen Aspekten von Bewegung, Spiel und Sport auseinander zu setzen. Eine wissenschaftspropädeutische Handlungskompetenz ist erkennbar.</p>
<p>Methodenkompetenz <u>methodische-strategische Aspekte</u> Grundlegende Sicherheits- und Organisationregeln (z.B. im Schwimmen oder Turnen) werden gekannt, eingesehen und zuverlässig eingehalten. Das selbstständige Aufwärmen erfolgt eigenständig nach anerkannten und eingeübten Kriterien. Um offene Aufgaben experimentell zu erproben und Fertigkeiten eigenständig zu erarbeiten, sind methodische Prinzipien und die grundlegende Bedeutung von Spielideen und –regeln bekannt.</p>	<p>Methodenkompetenz <u>sozial-kommunikative Aspekte</u> Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit sowie die qualifizierte Beteiligung auch bei gemeinschaftlichen Arbeitsaufträgen und in kognitiven Unterrichtsphasen können in der Regel vorausgesetzt werden. Bei Spielen kommen verbale und nonverbale Kommunikationsformen zum Einsatz. Es bereitet wenig Schwierigkeiten, sich auch auf stärkere oder schwächere Mitschüler einzustellen und Außenseiter in ein Spiel zu integrieren und zu ermutigen.</p>
<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur Bewertung und Selbsteinschätzung</u> Sicherheits- und gesundheitsbezogene Aspekte im Sport werden meist zuverlässig beurteilt. Die eigene Belastung kann auf Grund wahrgenommener Körperreaktionen solide eingeschätzt werden. Koordinativ-technische Leistungen werden kriteriengeleitet angemessen und in der Regel zuverlässig beurteilt und bewertet. Das eigene Fitnessniveau wird anhand verschiedener Parameter solide bewertet.</p>	<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur sozial-kritischen Analyse sportlichen Tuns</u> Fragen zu Möglichkeiten und Grenzen eigenen und fremden sportlichen Handelns können individuell und gesamtgesellschaftlich angemessen beantwortet werden. Zu anzustrebenden und fragwürdigen Körperidealen, Wettkampfformen und Lebensweisen wird kritisch Stellung bezogen. Fairness wird als eine freiwillige ethische Verpflichtung, die über das Regelwerk hinausgeht, gesehen und angestrebt.</p>

<p>Erwartungshorizont <u>Beobachtungsmerkmale</u> <u>für die Note</u></p> <p>befriedigend</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>technisch-koordinative Aspekte</u> Altersadäquate Bewegungen werden nur bei einfachem Schwierigkeitsgrad harmonisch, fließend, elastisch und präzise ausgeführt. Bewegungsungenauigkeiten werden selten selbst wahrgenommen und eigenständig korrigiert werden.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>psycho-physische Aspekte</u> Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft und Leistungswille sind nicht immer ausgeprägt genug. Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit sind in einzelnen Aspekten zu wenig trainiert. Altersadäquate Anforderungen bei Bundesjugendspielen, Sportabzeichen, Schwimmabzeichen usw. werden auf mittlerem Niveau (z.B. Siegerurkunde) erfüllt.</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>taktisch-kognitive Aspekte</u> Taktische Maßnahmen werden nicht immer verstanden und deshalb im Wettkampf zu selten umgesetzt. Im Spielverständnis mangelt es noch an der nötigen Verantwortungsbereitschaft bzw. Kooperationsbereitschaft. Koordinativ-technischen Handlungen liegen oft zu ungenaue Bewegungsvorstellungen zugrunde.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>ästhetisch-gestalterische Aspekte</u> Offene und gestalterische Aufgaben können auch basierend auf grundlegenden Formen und Elementen nicht immer eigenständig und kreativ genug gelöst und nach Raum, Zeit und Dynamik variiert werden. Präsentationen fehlen wiederholt sowohl individuelle Ausstrahlung als auch Harmonie und Synchronizität in der Gruppe.</p>	<p>Sachkompetenz (nur SII) Kenntnisbasierte Kompetenzen in den Bewegungsfeldern und Sportbereichen sind nicht umfassend genug. Zusammenhänge und Wechselwirkungen werden wiederholt nicht erkannt bzw. genutzt, so dass die Auseinandersetzung mit verschiedenen sportwissenschaftlichen Aspekten von Bewegung, Spiel und Sport nicht immer gelingt. Eine wissenschaftspropädeutische Handlungskompetenz ist nicht deutlich genug erkennbar.</p>
<p>Methodenkompetenz <u>methodische-strategische Aspekte</u> Grundlegende Sicherheits- und Organisationsregeln (z.B. im Schwimmen oder Turnen) werden gekannt und in der Regel eingehalten. Das selbstständige Aufwärmen nach anerkannten und eingeübten Kriterien bedarf der Kontrolle und Anregung. Um offene Aufgaben experimentell zu erproben und Fertigkeiten eigenständig zu erarbeiten, fehlt zu oft das Wissen um methodische Prinzipien und die grundlegende Bedeutung von Spielideen und -regeln.</p>	<p>Methodenkompetenz <u>sozial-kommunikative Aspekte</u> Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit sowie die qualifizierte Beteiligung auch bei gemeinschaftlichen Arbeitsaufträgen und in kognitiven Unterrichtsphasen können nicht immer vorausgesetzt werden. Bei Spielen kommen verbale und nonverbale Kommunikationsformen zu selten zum Einsatz. Es bereitet Schwierigkeiten, sich auch auf stärkere oder schwächere Mitschüler einzustellen und Außenseiter in ein Spiel zu integrieren und zu ermutigen.</p>
<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur Bewertung und Selbsteinschätzung</u> Sicherheits- und gesundheitsbezogene Aspekte im Sport werden nicht immer korrekt beurteilt. Die eigene Belastung kann trotz wahrgenommener Körperreaktionen nicht solide genug eingeschätzt werden. Koordinativ-technische Leistungen werden oft nicht kriteriengeleitet und deshalb nicht immer angemessen beurteilt und bewertet. Das eigene Fitnessniveau kann trotz der Kenntnis verschiedener Parameter nicht immer solide bewertet.</p>	<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur sozial-kritischen Analyse sportlichen Tuns</u> Fragen zu Möglichkeiten und Grenzen eigenen und fremden sportliches Handeln können individuell und gesamtgesellschaftlich nicht immer angemessen beantwortet werden. Zu anzustrebenden und fragwürdigen Körperidealen, Wettkampfformen und Lebensweisen wird zu unkritisch Stellung bezogen. Fairness wird zu selten als eine freiwillige ethische Verpflichtung, die über das Regelwerk hinausgeht, gesehen und angestrebt.</p>

<p>Erwartungshorizont <u>Beobachtungsmerkmale</u> <u>für die Note</u></p> <p>ausreichend</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>technisch-koordinative Aspekte</u> Altersadäquate Bewegungen werden selbst bei einfachem Schwierigkeitsgrad nicht immer harmonisch, fließend, elastisch und präzise ausgeführt. Bewegungsungenauigkeiten werden meist nicht selbst wahrgenommen und deshalb auch nicht eigenständig korrigiert.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>psycho-physische Aspekte</u> Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft und Leistungswille sind wenig ausgeprägt. Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit sind kaum trainiert. Altersadäquate Anforderungen bei Bundesjugendspielen, Sportabzeichen, Schwimmbabzeichen usw. werden auch auf mittlerem Niveau (z.B. Siegerurkunde) nicht erfüllt.</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>taktisch-kognitive Aspekte</u> Taktische Maßnahmen werden oft nicht verstanden und können im Wettkampf nicht umgesetzt werden. Eine Teilnahme an Spielen ist wegen eines fehlenden Spielverständnisses oder fehlender Kooperationsfähigkeit oft erschwert. Koordinativ-technischen Handlungen scheitern auch an zu vagen Bewegungsvorstellungen.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>ästhetisch-gestalterische Aspekte</u> Die Bearbeitung offener und gestalterischer auf grundlegenden Formen und Elementen basierenden Aufgaben zeigen wenig Eigenständigkeit, Kreativität und Variation nach Raum, Zeit und Dynamik. Präsentationen mangelt es an individueller Ausstrahlung, Harmonie und Synchronizität in der Gruppe.</p>	<p>Sachkompetenz (nur SII) Kenntnisbasierte Kompetenzen in den Bewegungsfeldern und Sportbereichen sind wenig entwickelt. Zusammenhänge und Wechselwirkungen werden nicht erkannt bzw. genutzt, so dass die Auseinandersetzung mit verschiedenen sportwissenschaftlichen Aspekten von Bewegung, Spiel und Sport zu selten gelingt. Eine wissenschaftspropädeutische Handlungskompetenz ist kaum erkennbar.</p>
<p>Methodenkompetenz <u>methodische-strategische Aspekte</u> Grundlegende Sicherheits- und Organisationsregeln (z.B. im Schwimmen oder Turnen) werden gekannt und nicht immer eingehalten. Das selbstständige Aufwärmen nach anerkannten und eingeübten Kriterien gelingt trotz Kontrolle und Anregung nicht immer. Um offene Aufgaben experimentell zu erproben und Fertigkeiten eigenständig zu erarbeiten, fehlt in der Regel das Wissen um methodische Prinzipien und die grundlegende Bedeutung von Spielideen und -regeln.</p>	<p>Methodenkompetenz <u>sozial-kommunikative Aspekte</u> Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit sowie die qualifizierte Beteiligung auch bei gemeinschaftlichen Arbeitsaufträgen und in kognitiven Unterrichtsphasen sind zu selten zu erkennen. Bei Spielen kommen verbale und nonverbale Kommunikationsformen kaum zum Einsatz. Es bereitet große Schwierigkeiten, sich auch auf stärkere oder schwächere Mitschüler einzustellen und mit anderen im Spiel zu interagieren.</p>
<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur Bewertung und Selbsteinschätzung</u> Sicherheits- und gesundheitsbezogene Aspekte im Sport werden zu selten korrekt beurteilt. Die eigene Belastung kann trotz wahrgenommener Körperreaktionen nur vage eingeschätzt werden. Koordinativ-technische Leistungen werden nur oberflächlich und deshalb nicht angemessen beurteilt. Das eigene Fitnessniveau kann trotz der Kenntnis verschiedener Parameter kaum bewertet werden.</p>	<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur sozial-kritischen Analyse sportlichen Tuns</u> Zu Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen eigenen und fremden sportliches Handeln fehlen individuell und gesamtgesellschaftlich angemessene Antworten. Zu anzustrebenden und fragwürdigen Körperidealen, Wettkampfformen und Lebensweisen wird nur sehr oberflächlich Stellung bezogen. Fairness beschränkt sich – wenn überhaupt - auf das Einhalten gegebener Regelwerke.</p>

<p>Erwartungshorizont <u>Beobachtungsmerkmale</u> für die Note</p> <p>mangelhaft</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>technisch-koordinative Aspekte</u> Auch bei einfachen altersadäquaten Bewegungen sind Schlüsselmerkmale der Bewegung kaum zu erkennen. Eigene Bewegungsfehler werden nicht selbst wahrgenommen, so dass eine Bewegungskorrektur nicht möglich ist.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>psycho-physische Aspekte</u> Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft und Leistungswille sind kaum vorhanden. Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit sind unterentwickelt. Altersadäquate Anforderungen bei Bundesjugendspielen, Sportabzeichen, Schwimmbabzeichen usw. werden auch punktuell nicht annähernd erfüllt.</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>taktisch-kognitive Aspekte</u> Taktische Maßnahmen werden meist nicht verstanden. Eine Teilnahme am Spiel ist wegen eines fehlenden Spielverständnisses kaum möglich. Bei koordinativ-technischen Handlungen fehlen in der Regel die notwendigen Bewegungsvorstellungen.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>ästhetisch-gestalterische Aspekte</u> Die Bearbeitung offener und gestalterischer auf grundlegenden Formen und Elementen basierenden Aufgaben gelingt in der Regel nicht. Präsentationen können somit zumeist nur partiell erbracht werden.</p>	<p>Sachkompetenz (nur SII) Kenntnisbasierte Kompetenzen in den Bewegungsfeldern und Sportbereichen sind sehr lücken- und fehlerhaft. Zusammenhänge und Wechselwirkungen werden nicht erkannt. Eine wissenschaftspropädeutische Handlungskompetenz ist so gut wie nicht vorhanden.</p>
<p>Methodenkompetenz <u>methodische-strategische Aspekte</u> Grundlegende Sicherheits- und Organisationsregeln (z.B. im Schwimmen oder Turnen) sind unbekannt oder werden häufig missachtet. Das selbstständige Aufwärmen nach anerkannten und eingeübten Kriterien gelingt nicht. Es fehlt in der Regel das nötige Wissen um methodische Prinzipien und die grundlegende Bedeutung von Spielideen und -regeln.</p>	<p>Methodenkompetenz <u>sozial-kommunikative Aspekte</u> Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit sowie die qualifizierte Beteiligung auch bei gemeinschaftlichen Arbeitsaufträgen und in kognitiven Unterrichtsphasen sind in der Regel nicht erkennbar. In der Gruppe findet eine sachbezogene verbale oder nonverbale Kommunikation kaum statt. Es bereitet große Schwierigkeiten, sich auf andere einzustellen und mit diesen zusammen zu arbeiten.</p>
<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur Bewertung und Selbsteinschätzung</u> Sicherheits- und gesundheitsbezogene Aspekte im Sport sind kaum bekannt. Die eigene Belastung kann trotz wahrgenommener Körperreaktionen in der Regel nicht eingeschätzt werden. Es fehlt an Kriterien, um koordinativ-technische Leistungen zu beurteilen und bewerten. Das eigene Fitnessniveau wird zumeist falsch eingeschätzt.</p>	<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur sozial-kritischen Analyse sportlichen Tuns</u> Fragen zu Möglichkeiten und Grenzen eigenen und fremden sportliches Handeln können individuell und gesamtgesellschaftlich nicht angemessen beantwortet werden. Zu anzustrebenden und fragwürdigen Körperidealen, Wettkampfformen und Lebensweisen wird nahezu nicht Stellung bezogen. Selbst das Einhalten gegebener Regelwerke gelingt nicht.</p>

<p>Erwartungshorizont <u>Beobachtungsmerkmale</u> für die Note</p> <p>ungenügend</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>technisch-koordinative Aspekte</u> Auch bei einfachen altersadäquaten Bewegungen sind Schlüsselmerkmale der Bewegung nicht zu erkennen. Eigene Bewegungsfehler werden nicht selbst wahrgenommen, so dass eine Bewegungskorrektur ausgeschlossen ist.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>psycho-physische Aspekte</u> Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft und Leistungswille sind nicht vorhanden. Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit sind vollkommen unterentwickelt. Altersadäquate Anforderungen bei Bundesjugendspielen, Sportabzeichen, Schwimmbadabzeichen usw. stellen eine hochgradige Überforderung dar.</p>	<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>taktisch-kognitive Aspekte</u> Taktische Maßnahmen werden nicht verstanden. Eine Teilnahme am Spiel ist wegen eines fehlenden Spielverständnisses nicht möglich. Bei koordinativ-technischen Handlungen fehlt jede notwendige Bewegungsvorstellung.</p>
<p>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz <u>ästhetisch-gestalterische Aspekte</u> Die Bearbeitung offener und gestalterischer auf grundlegenden Formen und Elementen basierenden Aufgaben gelingt nicht. Präsentationen sind wegen umfassender Inkompetenz nicht möglich.</p>	<p>Sachkompetenz (nur SII) Kenntnisbasierte Kompetenzen in den Bewegungsfeldern und Sportbereichen fehlen vollständig. Zusammenhänge und Wechselwirkungen werden nicht erkannt. Eine wissenschaftspropädeutische Handlungskompetenz ist auch nicht annähernd vorhanden.</p>
<p>Methodenkompetenz <u>methodische-strategische Aspekte</u> Grundlegende Sicherheits- und Organisationsregeln (z.B. im Schwimmen oder Turnen) sind unbekannt oder werden grundsätzlich missachtet. Das Aufwärmen stellt selbst mit Anleitung eine Überforderung dar. Es fehlt jedes Wissen um methodische Prinzipien und die grundlegende Bedeutung von Spielideen und -regeln.</p>	<p>Methodenkompetenz <u>sozial-kommunikative Aspekte</u> Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit sowie die qualifizierte Beteiligung auch bei gemeinschaftlichen Arbeitsaufträgen und in kognitiven Unterrichtsphasen sind nicht erkennbar. In der Gruppe findet eine sachbezogene verbale oder nonverbale Kommunikationsformen nicht statt. Es gelingt überhaupt nicht, sich auch auf andere einzustellen und mit diesen zusammen zu arbeiten.</p>
<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur Bewertung und Selbsteinschätzung</u> Sicherheits- und gesundheitsbezogene Aspekte im Sport sind nicht bekannt. Weder fremde noch eigene Leistungen können in irgendeinem Bereich korrekt eingeschätzt werden.</p>	<p>Urteilskompetenz <u>Fähigkeit zur sozial-kritischen Analyse sportlichen Tuns</u> Fragen zu Möglichkeiten und Grenzen eigenen und fremden sportliches Handeln stellen eine Überforderung dar. Zu anzustrebenden und fragwürdigen Körperidealen, Wettkampfformen und Lebensweisen fehlt jede persönliche Meinung. Selbst das Einhalten einfacher Regeln gelingt nicht.</p>

Wertungstabelle Schwimmen: Jungen

Punkte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	L	P	16
100 m Brust oder	02:36	02:30	02:24	02:18	02:13	02:08	02:03	01:59	01:55	01:51	01:48	01:45	01:42	01:39	01:36			16 Jahre
100 m Kraul	01:57	01:54	01:50	01:46	01:43	01:40	01:37	01:34	01:32	01:30	01:28	01:26	01:25	01:24	01:23			
100 m Rücken oder	02:04	02:00	01:56	01:52	01:48	01:45	01:42	01:39	01:37	01:35	01:33	01:31	01:30	01:29	01:28			
50 m Schmetterling	01:16	01:12	01:08	01:04	01:00	01:57	00:54	00:51	00:49	00:47	00:45	00:43	00:42	00:41	00:40			
Streckentauchen, Abstoß vom Rand	9 m	10m	11 m	12 m	13 m	14 m	15 m	16 m	17 m	18 m	19 m	20 m	21 m	22 m	23 m			
																Σ		
100 m Brust oder	02:32	02:26	02:20	02:14	02:09	02:04	01:58	01:55	01:51	01:47	01:44	01:41	01:38	01:35	01:32			17 Jahre
100 m Kraul	01:56	01:52	01:48	01:44	01:41	01:38	01:35	01:32	01:30	01:28	01:26	01:24	01:23	01:22	01:21			
100 m Rücken oder	02:00	01:56	01:53	01:49	01:45	01:42	01:39	01:36	01:34	01:32	01:30	01:28	01:27	01:26	01:25			
50 m Schmetterling	01:14	01:10	01:06	01:02	00:58	00:55	00:52	00:49	00:47	00:45	00:43	00:41	00:40	00:39	00:38			
Streckentauchen, Abstoß vom Rand	10 m	11 m	12 m	13 m	14 m	15 m	16 m	17 m	18 m	19 m	20 m	21 m	22 m	23 m	24 m			
																Σ		
100 m Brust oder	02:30	02:24	02:18	02:12	02:07	02:02	01:57	01:53	01:49	01:45	01:42	01:39	01:36	01:33	01:30			18 Jahre
100 m Kraul	01:53	01:49	01:46	01:42	01:39	01:36	01:33	01:30	01:28	01:26	01:24	01:22	01:20	01:19	01:18			
100 m Rücken oder	01:58	01:54	01:50	01:46	01:42	01:39	01:36	01:33	01:31	01:29	01:27	01:25	01:24	01:23	01:22			
50 m Schmetterling	01:13	01:09	01:05	01:01	00:57	00:54	00:51	00:48	00:46	00:44	00:42	00:40	00:39	00:38	00:37			
Streckentauchen, Abstoß vom Rand	11 m	12 m	13 m	14 m	15 m	16 m	17 m	18 m	19 m	20 m	21 m	22 m	23 m	24 m	25 m			
																Σ		

Wertungstabelle Schwimmen: Mädchen

Punkte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	L	P	16
100 m Brust oder	02:51	02:44	02:37	02:31	02:25	02:19	02:13	02:08	02:03	01:59	01:55	01:51	01:48	01:45	01:42			16 Jahre
100 m Kraul	02:09	02:05	02:01	01:57	01:54	01:51	01:48	01:45	01:43	01:41	01:39	01:37	01:36	01:35	01:34			
100 m Rücken oder	02:19	02:15	02:11	02:07	02:04	02:01	01:58	01:55	01:53	01:51	01:49	01:47	01:46	01:45	01:44			
50 m Schmetterling	01:19	01:15	01:11	01:07	01:04	01:01	00:58	00:55	00:53	00:51	00:49	00:47	00:46	00:45	00:44			
Streckentauchen	9 m	10m	11 m	12 m	13 m	14 m	15 m	16 m	17 m	18 m	19 m	20 m	21 m	22 m	23 m			
																Σ		
100 m Brust oder	02:49	02:42	02:35	02:29	02:23	02:17	02:11	02:06	02:01	01:57	01:53	01:49	01:46	01:43	01:40			17 Jahre
100 m Kraul	02:07	02:03	01:59	01:55	01:52	01:49	01:46	01:43	01:41	01:39	01:37	01:35	01:34	01:33	01:32			
100 m Rücken oder	02:17	02:13	02:09	02:05	02:02	01:59	01:56	01:53	01:51	01:49	01:47	01:45	01:44	01:43	01:42			
50 m Schmetterling	01:18	01:14	01:10	01:06	01:02	00:59	00:56	00:53	00:51	00:49	00:47	00:45	00:44	00:43	00:42			
Streckentauchen	10 m	11 m	12 m	13 m	14 m	15 m	16 m	17 m	18 m	19 m	20 m	21 m	22 m	23 m	24 m			
																Σ		
100 m Brust oder	02:47	02:40	02:33	02:27	02:21	02:15	02:09	02:04	01:59	01:55	01:51	01:47	01:44	01:41	01:38			18 Jahre
100 m Kraul	02:05	02:01	01:57	01:53	01:50	01:47	01:44	01:41	01:39	01:37	01:35	01:33	01:32	01:31	01:30			
100 m Rücken oder	02:16	02:12	02:08	02:04	02:00	01:57	01:54	01:51	01:49	01:47	01:45	01:43	01:42	01:41	01:40			
50 m Schmetterling	01:17	01:13	01:09	01:05	01:01	00:58	00:55	00:52	00:50	00:48	00:46	00:44	00:43	00:42	00:41			
Streckentauchen	11 m	12 m	13 m	14 m	15 m	16 m	17 m	18 m	19 m	20 m	21 m	22 m	23 m	24 m	25 m			
																Σ		